

1. Europäischer Gerichtshof: Österreichische Klage gegen das tschechische KKW Temelin gescheitert. Laut Gericht könne es keine Betriebsbeschränkung durch österreichisches Recht geben. (atw 54.Jg. (2009) S. 794).

2. Das Forschungsinstitut NRG (Nuclear Research and Consultancy Group) in den **Niederlanden** hat das Verfahren eingeleitet zum **Bau des neuen Forschungsreaktors Pallas**, einem Reaktor für Forschung, Entwicklung und **Herstellung von Radioisotopen**. Pallas soll den Hochflussreaktor Petten ersetzen, der seit 1961 in Betrieb ist und 1/3 der weltweit benötigten Isotope herstellt. Pallas könnte 2016 den kommerziellen Betrieb aufnehmen. Damit soll auch die langfristige Versorgung mit Radioisotopen in Europa gesichert werden (atw 54.Jg. (2009) S. 719 und 794, www.nrg-nl.com, s. auch Kurzinfo 295/2).

3. Nutzung von Plutonium aus der Aufarbeitung in La Hague und Sellafield: Plutonium-Verwertung: 40 Jahre MOX-Einsatz (MOX = Mischoxid aus Uran und Plutonium) in deutschen KKW. **Die aus MOX-Brennelementen gewonnene Energie entspricht einer Strommenge von 250 TWh bzw. 1,5 Betriebsjahren aller deutschen KKW.** Die noch zukünftig anfallenden Mengen an Plutonium aus allen deutschen KKW werden bis 2013 vollständig verarbeitet sein. (atw 51.Jg. (Dez06) S.796). Die weitere Aufarbeitung zur Nutzung des Plutoniums wurde durch das Atom-Ausstiegsgesetz der Rot-Grünen Bundesregierung von 2001 verboten. **Diese Beschränkung muss abgeschafft werden, um den Kernbrennstoff Plutonium zu nutzen.** Außerdem wird dadurch verfahrensmäßig der radioaktive Abfall ohne Plutonium in Glas eingeschmolzen und damit die **erforderliche Endlagerzeit der radioaktiven Rückstände erheblich verkürzt.**

4. Prozessdampf aus Kernkraftwerken: Beispiel Schweiz: Seit der Inbetriebnahme des KKW Gösgen 1979 (970 MW el.) versorgt dieses die Kartonfabrik Aarepapier AG mit durchschnittlich 35 t/h Prozessdampf. Nach Einbau eines zusätzlichen Dampfumformers mit Vorwärmer und Überhitzer wird seit Okt.2009 auch die Papierfabrik Cartaseta mit 10 t/h Heißdampf versorgt. Damit entfällt auch bei Cartaseta die Schwerölverbrennung zur Dampferzeugung. (atw 54.Jg.(2009) S. 719, www.kkg.ch)

5. E.ON will in Südspanien zusammen mit dem spanischen Bauunternehmen Abengoa für 550 Mill. € **zwei solarthermische Großkraftwerke mit einer Leistung von je 50 MW bauen und betreiben.** Die erste Anlage soll im Jahr 2011 in Betrieb gehen, die zweite 2012 auf einer Fläche von 210 Hektar in der Nähe von Sevilla (eines der Gebiete mit der höchsten Sonneneinstrahlung in Europa). Dabei kommt die sogenannte Parabolic-Trough-Technologie zum Einsatz. Bei dieser Variante solarthermischer Kraftwerke (engl. CSP, Concentrated Solar Power) bündeln Parabolrinnen das Sonnenlicht und erzeugen damit Dampf, der über eine Dampfturbine 190 GWh Strom pro Jahr erzeugt. Das ist genug, um mehr als 52.000 Haushalte mit Strom zu versorgen. (EON Pressemit. 25.11.09, Berliner Zeitung 26.11.2009)

6. Der **Betrieb von Solarkraftwerken** ist immer noch **doppelt so teuer wie der von Windrädern auf dem Lande.** Dennoch investiere E.ON zunehmend in die Solarenergie, da es sich lohne Die Energieversorger haben bei den geplanten Anlagen in Spanien für 25 Jahre einen Preis von 27 cts./kWh sicher,. Bei E.ON müssten sich die erneuerbaren Energien bereits heute den gleichen Renditeerwartungen stellen wie alle anderen Investitionen. (Kommentar Börsenzeitung 26.11.2009)

7. Menschenschutz ist wichtiger als Umweltschutz: Die Klimawandel-Lobby setzt Afrika aus Geschäftsinteressen unter Druck erneuerbare Energien einzusetzen. Die Menschen brauchen jedoch eine sichere und zuverlässige Energieversorgung und nicht wetterabhängige erneuerbare Energien. **Das Problem ist, dass die Sorge um die Umwelt wichtiger genommen wird als das menschliche Wohlergehen.** Es ist in Ordnung, wenn sich die Europäer Sorgen um Afrikas Löwen und Elefanten machen. Die Menschen in Afrika müssen Geld verdienen – und zwar durch richtige Arbeit und nicht in Form von Spenden.. Sie wollen nicht länger in menschenunwürdigen Verhältnissen leben, ohne Wasser und umgeben von Armut und Kriminalität. Energiesparen ist kein Thema für die Entwicklungsländer. **Energiesparen im Industriebereich bedeutet für Entwicklungsländer geringere Produktivität, weniger Jobs,** ein niedrigeres Bruttosozialprodukt und somit weniger Entwicklung und Fortschritt. Die Schlussfolgerung lautet: Die Sorge um das Wohlergehen der Menschen muss über allem stehen. Es gibt gute Gründe, die Umwelt zu schützen, aber dies darf nicht auf Kosten der Menschlichkeit geschehen. (Prof. Dr. William Alexander, Universität Pretoria in novo Argumente Nov./Dez.2009 S. 45 ff.)

8.Desertec (Strom aus der Sahara für Europa) **ein unrealistischer Traum:** "Die **Sandstürme, Ghiblies genannt,** sind mir in lebhafter Erinnerung. Da wurde es tagsüber fast schwarz, Zelte und sonstige Behausungen flogen durch die Gegend und **hinterher war alles mit Sand bzw. Staub bedeckt.** Wer soll die Kosten von schlappen 400 Mrd. € tragen für ein Projekt, das eher an Aladins Wunderlampe erinnert und wie soll die Zusammenarbeit vieler betroffener Staaten funktionieren?" (Leserbrief von Dipl.-Ing. Rudolf Eberhart, der viele Jahre auf der Suche nach Öl und Wasser in Nordafrika gearbeitet hat und die dortigen Verhältnisse gut kennt, in novo Argumente Nov./Dez.2009 S. 4).